

## Zitieren in der Pädagogik und Psychologie

---

Beim Zitieren und Bibliographieren gelten folgende Grundsätze: Es müssen einerseits Quellenangaben im Text gemacht werden und andererseits alle zitierten Texte im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufgeführt werden.

Die folgenden Richtlinien stützen sich auf jene in der Broschüre aus dem Jahr 2006 für Studierende des Fachbereichs der Pädagogischen Psychologie 1 (inzwischen umbenannt in Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse) an der Uni Zürich und auf die Autorenrichtlinien der Zeitschrift „Beiträge zur Lehrerbildung“, welche sich ihrerseits nach den Normen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie richten. Sie sind also an Universitäten in der Psychologie und in jenen Bereichen der Pädagogik, die mit der Psychologie einen regen Austausch pflegen, die mit Abstand beliebteste fachspezifische Form des Zitierens und Bibliographierens.

### 1. Zitieren im Text

Quellenangaben erfolgen grundsätzlich im fortlaufenden Text (anders als z.B. in der Geschichte, wo dafür Fussnoten üblich sind). Dabei sind folgende Zitierregeln zu beachten:

... Müller (1988) schrieb ... Es wurde betont (Müller, 1988), dass ... Meier und Müller (1999) zeigen, dass ...  
Weitere Untersuchungen (Auer, 2000; Berger, 1984; Meier & Müller, 1999) zeigen, ... Müller (1988, S. 95) weist darauf hin, «dass dies ein wörtliches Zitat ist».

#### 1.1 Arten von Zitaten

##### **Wörtliche Zitate**

Kürzere Zitate (weniger als 40 Wörter) sind im Text in Anführungszeichen zu setzen; längere Zitate (mehr als 40 Wörter) sind als eingerückte, freistehende Blöcke ohne einschliessende Anführungszeichen anzugeben. Die genaue Quellenangabe eines wörtlichen Zitates steht unmittelbar nach den abschliessenden Anführungszeichen und vor dem abschliessenden Punkt; die Quellenangabe enthält Autorin/Autor, Erscheinungsjahr des zitierten Textes und Seitenangabe.

„Diese Effekte verschwinden, wenn mehr Lernzeit zur Verfügung steht“ (Perrig, 1982, S. 619).  
Perrig (1982) meint: „Diese Effekte verschwinden, wenn mehr Zeit zur Verfügung steht“ (S. 619).

Steht das Zitat inmitten eines Satzes, folgen nach abschliessender Quellenangabe nur insofern Interpunktionszeichen, als es der Satzbau erfordert. Bei einem wörtlichen Zitat am Ende eines Satzes steht der Schlusspunkt hinter der Klammer der Quellenangabe.

- Der Aussage, «leider ist die Verwendung des Begriffes ‹Professionalisierung› nicht eindeutig» (Keller, 1983, S. 117), ist nur zuzustimmen.
- Auch Keller (1983, S. 117) stellt fest, dass «leider ... die Verwendung des Begriffes ‹Professionalisierung› nicht eindeutig» ist.

##### **Auslassen und Einfügen**

Auslassungen werden durch drei Auslassungspunkte gekennzeichnet. Einfügungen jeder Art, die nicht von der Autorin /vom Autor des zitierten Materials selbst stammen, sind stets in eckige Klammern zu setzen (z.B. Ergänzungen, Erläuterungen oder Klarstellungen):

«Sie [die Experten] haben ...»

... eine *besondere* [Hervorhebung v.V.] Bedeutung

„Auf behördlicher Ebene wird die Fachplanung ... durch einen Planungsstab betrieben. Jene Methode [die Methode der Arbeitsanalyse] ist ...“

Wenn die Hervorhebung bereits im Original vorhanden ist, braucht dies nicht vermerkt zu werden; es sei denn, man wolle die Besonderheit der dortigen Hervorhebung betonen durch ein eingeklammertes [Sic!].

„eine *besondere* [Sic!] Bedeutung eines Begriffes kann... auch durch den *Zitierenden* [Hervorhebung MG] markiert werden“

### **Sekundärzitate**

Sekundärzitate, auch indirekte Zitate oder Zitate aus zweiter Hand genannt, sind eine Notlösung, wenn ein in einem andern Buch zitierter Text nicht im Original aufgetrieben werden kann. Muss von dieser Art des Zitierens Gebrauch gemacht werden, erscheint im Text das Zitat der Originalarbeit, gefolgt vom Hinweis «zitiert nach» und der Angabe der vorliegenden Quelle.

Müller (1954, zitiert nach Wanner, 1960) ...

(Müller, 1954, zitiert nach Wanner, 1960) ...

Im Literaturverzeichnis muss auf jeden Fall die Quelle (in diesem Beispiel Wanner, 1960) mit allen nötigen Angaben aufgeführt werden. Darüber, ob auch die Originalarbeit aufgeführt werden soll, gehen die Richtlinien auseinander. In einer Maturaarbeit ist es in Ordnung, die Originalarbeit bei einem Zitat aus zweiter Hand wegzulassen.

### **Fremdsprachige Zitate**

Fremdsprachige Zitate werden im Original wiedergegeben. Falls eine Übersetzung des Quellentextes notwendig ist (konkret: Sprachen, die nicht im Freifachangebot der KSW üblich sind), wird der Originaltext des Zitats mit der Angabe des Übersetzers in einer Fussnote beigefügt.

### **Sinngemässe Zitate**

Sinngemässe Zitate sind alle Arten von zusammenfassender oder umformulierter Wiedergabe von Ideen aus gelesenen Texten. Sie werden folgendermassen dargestellt:

Das räumliche In-Beziehung-Setzen im Rahmen visueller Vorstellungen wird hier ... (vgl.

Baddeley, 1979, S. 78).

Wenn nur ein Artikel zusammengefasst wird, erübrigt sich oft eine Angabe der Seitenzahl, da mit der sinngemässen Darstellung die entsprechende Untersuchung als Ganzes gemeint ist. In vielen Fällen ist es auch sinnvoll, sich auf ein Kapitel eines Buches oder mehrere Seiten daraus zu beziehen.

**Achtung:** gerade beim sogenannten „sinngemässen Zitieren“ muss im Sinne der akademischen Redlichkeit exakt darauf geachtet werden, dass alle übernommenen gedanklichen Zusammenhänge auch belegt werden. Ebenfalls ist darauf zu achten, dass Zitate nicht bedeutungsmässig verfremdet werden, indem sie in einem völlig anderen Zusammenhang eingebracht werden. Eigene Interpretationen, die sich auf sinngemässe Zitate abstützen, müssen also so formuliert sein, dass bei der Lektüre klar verständlich ist, was aus der zitierten Quelle stammt und was eigene Zusatzüberlegungen sind. Eine eigene Auseinandersetzung mit Gedanken aus zitierten Texten, wo Eigenes und Fremdes klar getrennt erkennbar sind, ist eine wichtige Qualität einer Arbeit.

### **Aufzählung mehrerer Werke**

Bei einer Aufzählung mehrerer Werke werden diese in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Erstautoren aufgeführt:

... wie empirische Untersuchungen gezeigt haben (Laucken, 1974; Shavelson, 1977; Wahl, 1976).

## **1.2 Bibliographische Angaben im Text für verschiedene Arten von Publikationen**

### **Bücher**

Das Verweisen im Text geschieht durch die Angabe des Verfassers und des Erscheinungsjahres und - bei wörtlichen Zitaten - durch die Angabe der Seitenzahl. Der Name des Verfassers kann durch KAPITÄLCHEN hervorgehoben werden, aber nur, wenn er nicht in Klammern steht.

Boos-Nuenning (1979, S. 165) oder (Boos-Nuenning, 1979, S. 165) oder BOOS-NUENNING (1979, S. 165) Nohl (1933, zitiert nach Nohl, 1957) oder ...

Im Literaturverzeichnis (vgl. unten: 2) finden sich dann unter dem entsprechenden Verfassernamen die vollständige bibliographische Angabe der Publikation.

### **Zeitschriften und Herausgeberwerke**

Hinweise auf Artikel aus wissenschaftlichen Zeitschriften erfolgen ebenfalls durch Angabe von Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl.

Klebensberg (1977, S. 99)

Besondere Regeln für Zeitschriften spielen also erst im Literaturverzeichnis eine Rolle. Analoges gilt für Herausgeberwerke mit wiederum eigenen Regeln für das Literaturverzeichnis: Auch hier erscheint bei der Quellenangabe im Text der Autor des zitierten Buchkapitels (nicht der Herausgeber des Buches!).

### **Publikationen mit zwei oder mehreren Autoren**

Hat eine Publikation *mehr als zwei* Autoren, so werden beim ersten Bezug im Text alle Personen genannt. Bei allen folgenden Zitaten des gleichen Textes wird nur noch der erste Autor, versehen mit dem Zusatz „et al.“ angeführt. Bei *sechs oder mehr* Autoren wird im Text auch beim ersten Bezug der erste Autor mit dem Zusatz „et al.“ aufgeführt. Im Literaturverzeichnis erscheinen alle Autoren.

#### **Hinweis im Text beim ersten Auftreten:**

- Darley, Klatzky und Atkinson (1972) oder
- (Darley, Klatzky & Atkinson, 1972)

#### **Hinweis im Text ab dem zweiten Zitat:**

Darley et al. (1972) oder (Darley et al., 1972)

## **2. Literaturverzeichnis am Schluss des Textes**

*Bitte unbedingt auf vollständige und korrekte Literaturangaben achten sowie auf Übereinstimmung von Literaturverzeichnis und Zitierung im Text.*

Die Reihung im Literaturverzeichnis orientiert sich

- erstens alphabetisch an den Nachnamen der referierten Verfasserin/Verfasser bzw. Hrsg. samt ihren nachgestellten Vornamensinitialen (Meier, F. G. *vor* Meier, L. S.),

- zweitens an Ko-Autoren (Meier, L. S. & Bucheli, H. vor Meier, L. S. & Lehmann, D.)
- und drittens am Erscheinungsjahr der zitierten Werke (mehrere Publikationen eines Verfassers in chronologischer Folge).

Bei den Titelangaben im Literaturverzeichnis werden **sämtliche** Autoren bzw. Herausgeber des zitierten Werkes genannt.

- **Bücher:** Autorenname(n). (Jahr). *Buchtitel*. Verlagsort: Verlag.

**Beispiele**

- Aebli, H. (1987). *Grundlagen des Lehrens*. Stuttgart: Klett.
- Bett, K. & Wedekind, J. (2003). *Lernplattformen in der Praxis*. Münster: Waxmann.
- Boos-Nuening, U. (1979). *Professionelle Orientierung. Berufszufriedenheit. Fortbildungsbereitschaft*. Königstein: Hain.
- Nohl, H. (1957). *Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie*. (4. Aufl.). Frankfurt: Schulte-Bulmke.
- Tschamler, H. (1978). *Wissenschaftstheorie. Eine Einführung für Pädagogen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- **Zeitschriften:** Autorenname(n). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Jahrgangnummer* (Heft Nr.), Seitenangaben.

**Beispiele**

- Beck, E. (1991). Eigenständig lernende Schüler. *Zeitschrift für Pädagogik*, 37, 735–768.
- Wyss, H. (1995). Schulen in Deutschland. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 13 (3), 307–331.
- Klebelsberg, D. (1977). Das Modell der subjektiven und objektiven Sicherheit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen*, 36, 285-294 .
- Strittmatter, A. (1988) Lehrerfortbildung - mehr als Kurse. *Schweizerische Lehrerzeitung*, 24 (4), 12-37.



Heftnummer

- **Herausgeberwerke (= Bücher, in denen die einzelnen Kapitel eigenständige Texte verschiedener Autoren sind):** Autorenname(n). (Jahr). Beitragstitel. In Initialen des Vornamens und Name des Herausgebers (Hrsg.), *Buchtitel*. Verlagsort: Verlag.

**Beispiele**

- Damerow, P. (1994). Wissenssysteme im geschichtlichen Wandel. In F. Klix & H. Spada (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie* (S. 157–194). Göttingen: Hogrefe.
- Epstein, S. (1979). Entwurf einer integrativen Persönlichkeitstheorie. In S.H. Filipp (Hrsg.), *Selbstkonzept-Forschung* (S. 14–45). Stuttgart: Klett.

- **Online Texte:** Anzugeben sind: Autor(en). (Jahr). *Titel*. Online unter: Pfadangabe (Datum des Zugriffs).

Goodyear, P. (2001). *Effective networked learning in higher education: notes and guidelines*. Online unter: <http://csalt.lancs.ac.uk/jisc/advice.htm> (30.04.03)

Bei Büchern aller Art (also auch Herausgeberwerken, Sachtitelwerken etc.) ist sowohl der **Verlagsort** (bei mehreren Verlagsorten wird nur der zuerst genannte Ort angeführt) als **auch der Verlag** anzugeben.

**Spezialfälle:**

- **Sachtitelwerke:** Hierbei handelt es sich um Werke ohne Angabe von Verfassern oder Herausgebern. Grundsätzlich sind alle zugänglichen Angaben (Titel, Untertitel, Erscheinungsjahr, Ort, publizierende Instanz) aufzuführen.

- Körperschaft als Autor: Körperschaftsautoren (Kommission, Gesellschaft, ad hoc Gruppen) in vollem Wortlaut (nicht abgekürzt) anstelle des Autors angegeben. Beispiel: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
- **Werke ohne Erscheinungsjahr:** Veröffentlichungen ohne Angabe eines Erscheinungsjahres erhalten an der betreffenden Stelle den Vermerk „o. J.“. In Bibliotheken findet sich oft der Hinweis „s. a.“ (sine anno).
- **Werke ohne Ortsangabe:** Wo Ortsangaben fehlen, wird an der entsprechenden Stelle der Vermerk „o. O.“ gesetzt. In Bibliotheken findet sich oft der Hinweis „s. l.“ (sine loco).
- **Werke ohne Verlagsangabe:** Fehlt die Angabe des Verlages, wird an der entsprechenden Stelle der Vermerk „o. V.“ gesetzt. In Bibliotheken findet sich oft der Hinweis „s. n.“ (sine nomine).
- **Unveröffentlichte Arbeiten:** Unveröffentlichte Arbeiten wie z. B. Lizenziatsarbeiten und Dissertationen werden als solche bezeichnet, inkl. Angabe von Zeitpunkt und Ort der Einreichung.  
Angabe im Literaturverzeichnis:
  - Buillard, R. (1980). *Familiale und regionale Lernumwelten der Intelligenz*.
  - Unveröff. Lizenziatsarbeit, Universität Zürich, Pädagogisches Institut.
- **Originalwerk in einer Fremdsprache:** Wird aus der deutschen Übersetzung eines Buches zitiert, das allgemein unter dem Originaltitel bekannt ist, und dessen Erscheinungsjahr aus problemgeschichtlichen Gründen interessant ist, kann dies entsprechend gekennzeichnet werden.  
**Hinweis im Text:**
  - Dreeben (1968/1980) oder (Dreeben, 1968/1980)**Angabe im Literaturverzeichnis:**
  - Dreeben, R. (1980). *Was wir in der Schule lernen*. Frankfurt: Suhrkamp.  
(Original erschienen 1968: On what is learned in School)

### 3. Tabellen und Abbildungen

**Tabellen** dienen dazu, Material (meist numerische, teilweise auch verbale Information) übersichtlich und komprimiert darzustellen. Tabellen werden mit arabischen Ziffern *oberhalb* nummeriert und beschriftet (Tab. 1, Tab. 2 usw.). Wird Material aus fremden Quellen übernommen, ist dies entsprechend anzugeben:

Tabelle 1. Interaktionseffekte Kompetenz  $\times$  Wirksamkeit in der Schlüsselszene und die Mittelwerte in zwei Bereichen des Belastungserlebens (aus: Stöckli, 1992, S. 48).

Belastung durch	Mittelwerte				F-Werte (K $\times$ W)	aufgekl. Varianz
	K-/W-	K-/W+	K+/W-	K+/W+		
Unterricht	8.0	9.33	9.28	6.9	6.1*	13.6%
Lernschwierigkeiten von SchülerInnen	2.4	2.8	3.6	2.7	4.8*	11.0%

\*  $p < .05$ ; K: Kompetenz W: Wirksamkeit -: tief +: hoch

Als **Abbildungen** gelten u.a. Fotos, Grafiken, Diagramme oder Schemata. Die (gesonderte) Nummerierung, die Beschriftung und Anmerkungen sind unterhalb anzubringen.

*Streng genommen ist dieses Dokument ein Plagiat aus den beiden anfangs genannten Dokumenten mit Zitierrichtlinien. Es sind also nur die genannten Regeln, nicht aber mein eigenes Vorgehen beim Verfassen dieses Dokumentes als Vorbild für deine Maturaarbeit zu empfehlen.*